

WIENER KONZERTHAUSGESELLSCHAFT

M O Z A R T - S A A L

Dienstag, den 20. November 1951, 19.30 Uhr

JOHANNES BRAHMS

Zyklus IV (2. Abend)

Wiener Konzerthaus-Quartett

Anton Kamper, 1. Violine Erich Weis, Viola
Carl Maria Titze, 2. Violine Franz Kwarda, Violoncello
Mitwirkend: Walter Kamper (Klavier), Leopold Wlach
(Klarinette), Josef Hermann (Kontrabaß)

Johannes Brahms
(1833—1897)

Streichquartett c-moll, op. 51, Nr. 1

- I. Allegro
- II. Romanze. Poco adagio
- III. Allegretto molto moderato
e comodo
- IV. Allegro

Lange hat Brahms gezögert, bevor er mit einem Streichquartett vor die Öffentlichkeit trat. Wohl hatte ihn stets das Problem des Streichquartettes beschäftigt; er entwarf und skizzierte manches — nach einer Mitteilung an seinen Jugendfreund Alwin Cranz sollen es sogar zwanzig Entwürfe gewesen sein, die er wieder vernichtete —, aber erst seit dem Jahre 1865 hat sich Brahms konsequent mit der Komposition des c-moll-Quartettes beschäftigt. Doch sollte es noch acht Jahre dauern, bis er nach unermüdlichem Feilen und Verbessern das Werk der Öffentlichkeit übergab. Es ist Dr. Theodor Billroth gewidmet und erlebte am 11. Dezember 1873 in Wien seine Uraufführung durch das Hellmesberger-Quartett.

Es ist ein herbes, düsteres Stück, leidenschaftlich und erregt, ein echtes Brahmsches c-moll. Wie aus einem Guß ist der erste Satz aufgebaut, mit eiserner Energie und finsterem Trotz jede gefühlvolle Regung der Klage und Trauer unterbrechend. Der ganze Satz ist aus Teilen des Hauptmotivs geformt, das eine merkwürdige Übereinstimmung mit einem Motiv aus Wagners „Ring des Nibelungen“ zeigt. Die Erregung des ersten Satzes zittert noch in der Romanze nach, in der eine schöne As-Dur-Melodie voll und breit dahinströmt, edel in ihrer Erfindung, meisterhaft in ihrer schlichten Verarbeitung. Der dritte Satz hat das Gepräge eines in gemächlicher Bewegung dahineilenden Intermezzos. Wunderbar versteht es Brahms die f-moll-Melodie der Brätsche mit der einfachen dudelsackartigen Weise des Trios (F-Dur)

zu kontrastieren. Doch die trotzige, leidenschaftlich erregte Stimmung des Anfangs kehrt im Finale wieder. Aus einem Teilmotiv des Themas aus dem ersten Satz ist sein Hauptgedanke gewonnen und mit unerbittlicher Konsequenz, kaum einer freundlichen Stimmung Raum gewährend, wird der Satz zu Ende geführt.

Hans Pfitzner
(1869—1949)

Sextett, op. 55

- I. Allegro con passione, leidenschaftlich
- II. Quasi minuetto, (doch mit Fluß, fast ganze Takte)
- III. Rondoletto. Allegretto
- IV. Semplice, misterioso. Einfach, geheimnisvoll
- V. Comodo, gemächlich, doch mit Fluß

Das Sextett für Klavier, Violine, Viola, Violoncello, Kontrabaß und Klarinette, op. 55, ist Hans Pfitznerns letztes Kammermusikwerk. Die Reife und Einfachheit des Alters geben diesem Werk, das 1945 in Berlin erstmalig aufgeführt wurde, seine besondere Note. Sparsamkeit der äußeren Mittel verbindet sich hier mit einer Meisterschaft des Satzes, wie sie nur am Ende eines reichen Künstlerlebens möglich war.

Der Hauptgedanke des ersten Satzes wird von der Klarinette angestimmt, dann folgt nach einem Zwischenspiel das zweite, dem Klavier anvertraute Thema. Diese Themen werden in der Durchführung in eine neue melodische und harmonische Entwicklung gebracht, bis die Wiederkehr des zweiten Themas eine kurze Koda heraufbeschwört. Ein lebhaftes Thema eröffnet den zweiten Satz. Doch bald wird der quasi minuettoartige Charakter verlassen und immer mehr setzt sich ein Walzerzeitmaß durch, vom Klavier angeschlagen, von der Klarinette weiter übernommen. Ein heiterer witziger Gedanke ist das Thema des Rondoletto, das stets etwas verändert und einmal von einer Kadenz der Violine unterbrochen, das Geschehen dieses fröhlichen Satzes beherrscht. Der vierte Satz beginnt geheimnisvoll mit einem walzerartigen Thema, das dann vom Klavier übernommen und nach einem Zwischenspiel pompös wiederholt wird. Nach diesem Höhepunkt taucht das Thema im Kontrabaß und in der Klarinette, stets von neuen Kontrapunkten umspielt, wieder auf und leitet ohne Unterbrechung zu dem letzten Satz über. Eine Achtelfigur der Violine, vom Klavier in halben Noten gestützt, bildet zu dem zweiten Thema einen starken Kontrast, doch am Schluß vereinigen sich die gegensätzlichen Themen zu schöner Harmonie und beschließen in froher Stimmung das schöne Werk.

Johannes Brahms

Klarinetten-Quintett h-moll, op. 115

- I. Allegro
- II. Adagio — Più lento
- III. Andantino — Presto non assai, ma con sentimento
- IV. Con moto

Der Bekanntschaft mit dem Klarinettenisten Richard Mühlfeld, den Brahms im Jahre 1891 in Meiningen kennen und schätzen lernte, verdanken wir neben dem Klarinettentrio op. 114 auch das Klarinettenquintett h-moll, op. 115, das zu den schönsten Kammermusikwerken Brahms gehört. Nach einer privaten Aufführung bei der Gräfin Held-